

Pressemitteilung des bundesweiten Arbeitskreises "Ärzte gegen Fluglärm"

### **PR-Kampagne "Ja zu FRA" offenbart peinliches Selbstverständnis**

Moralisch zweifelhafte Aussagen eines Arzneierstellers, der auch an Fluglärmkrankheiten verdient

Der Arbeitskreis „Ärzte gegen Fluglärm“ hat mit Erstaunen und mit Verärgerung die neue Auflage der PR-Kampagne "Ja zu FRA" zur Kenntnis nehmen müssen. Die Ärzte werten die Kampagne als Zumutung. Wichtige Fakten zum Thema Fluglärm werden komplett weggelassen. Es gibt nur Hurra-Aspekte, nichts zu Krankheitsfolgen. Die Kampagne stellt ein Zerrbild dar, das mit der Realität des Flughafens, der durch seinen Lärm die Menschen im Großraum krank macht, nichts, aber auch gar nichts zu tun hat.

Besonders unschön ist die Auslassung von Frank Gotthardt, Head of Public Affairs bei Merck. Dieser freut sich über 35 Millionen Geschäftsreisende pro Jahr, und dass die Welt nur 20 Minuten entfernt ist – wegen des Flughafens. Die 35 Millionen Reisenden haben dabei so gut wie nichts mit Merck zu tun. Und die Welt ist für viele von Fluglärm betroffene kleiner geworden, weil sie ihre Häuser eigentlich nicht mehr verlassen können. Aber das ist dem Head of Public Affairs anscheinend nicht bewusst oder sogar vielleicht egal.

Er streift mit dem, was er sagt, das größte Problem, nämlich die Lage des Flughafens in der Stadt, mitten im Leben der Menschen. Er benennt es aber nicht. Er redet nicht über Negatives, nicht über Lärmkrankheiten. Seine Firma verkauft aber auch Medikamente, die bei Krankheiten genommen werden müssen, die auch durch Fluglärm entstehen. Das vergisst er zu sagen. Er arbeitet für jemanden, der auch an Fluglärmkrankheiten verdient. Sein Kampagnenstatement sagt: "Ich finde den Flughafen gut."

Was er nicht sagt: "Doch der macht die Menschen krank." Der Arbeitskreis "Ärzte gegen Fluglärm" findet eine solche Haltung weder integer, noch moralisch vertretbar. Die Probleme der durch Fluglärm ausgelösten Krankheiten und die erheblichen Kosten, die dadurch dem Gesundheitssystem aufgehalst werden, scheint diese Firma nicht wahrgenommen zu haben, genau so wenig wie Probleme der von Fluglärm Betroffenen. Die Krankheiten sind das Geschäft dieser Firma Merck und ihr Profit, der Ärztetagsbeschluss 2014 ist ihr anscheinend unbekannt.

In einer simplen Kampagne einseitig nur angebliche Vorteile eines Flughafens darzustellen, reicht nicht. Es ist falsch. Im Gegensatz zu "Ja zu FRA" wird jeder Kühlschrank in der Werbung objektiv dargestellt. Kampagnen im Jahr 2014 müssen authentisch sein. Sie dürfen nicht lügen. In „Ja zu FRA“ findet sich kein einziges Wort über Krankheitswirkungen von Fluglärm oder die anderen negativen Auswirkungen des Flugverkehrs auf das tägliche Leben der Menschen. Der vom Flughafen ausgehende Lärm betrifft aber zu viele Menschen, zu lange, jeden Tag.

Frankfurt ist mehr als der Flughafen. Frankfurt sind die Menschen, die dort leben. Frankfurt ist die Stadt. Städte sind für Menschen. Menschen sind wichtiger als Flughäfen.

Genau so ist es an allen anderen Flughafenstandorten in Deutschland. Die Menschen dürfen nicht den Interessen eines Wirtschaftszweiges geopfert und krank gemacht werden. Ein Geschäftsmodell, für das „krankmachen“ Teil des Profits ist, ist falsch. Gerade die Firmen,

*Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:*

*Herrn Dr. Jürgen Hoffart,*

*Vorsitzender der Bezirksärztekammer Rheinhessen, 117er Ehrenhof 3a, 55118 Mainz, Tel.: 06131/3869-32*

die an den Krankheitsfolgen des Flughafens sogar noch verdienen, haben eine besondere moralische Verantwortung. Diese zu verletzen, weist ein ganz schlechtes Licht. In dieses schlechte Licht hat sich Merck gestellt, und Fraport führt den Scheinwerfer.

*Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:*

*Herrn Dr. Jürgen Hoffart,*

*Vorsitzender der Bezirksärztekammer Rheinhessen, 117er Ehrenhof 3a, 55118 Mainz, Tel.: 06131/3869-32*